DIE QUELLEN DER YORK-SPIELE.

Obgleich die quellen der York Plays¹ zu einem grossen theile bereits von fräulein Smith angegeben worden sind, so sehen wir uns dennoch veranlasst, eine neue untersuchung über dieselben anzustellen, da wir in vielen punkten mit den ausführungen jener dame nicht einverstanden sind. Wie aus den folgenden erörterungen zu ersehen sein wird, nimmt die herausgeberin der York Plays eine viel umfassendere quellenbenützung seitens unseres dichters an, als wir unsererseits im stande sind, eine solche in den einzelnen spielen zu erkennen. Wir wollen in diesem theile der vorliegenden abhandlung versuchen, einen quellennachweis der York Plays im speziellen zu liefern und werden hierbei nicht nur die grösseren abschnitte der schriften angeben, auf deren grundlage die einzelnen spiele entstanden sind, sondern werden auch, so weit es uns möglich ist, alle jene weniger umfangreichen partien anführen, welche direkt aus den vorlagen herübergenommen worden sind oder wenigstens enge anlehnung an dieselben zeigen. Die quellen der York Plays sind:

I. Die hieronymianische Bibelübersetzung i. e. Vulgata.

II. Einige pseudo-evangelien:

- a) das pseudo-evangelium Matthaei;
- b) das evangelium De Nativitate Mariae;
- c) das pseudo-evangelium Nicodemi:
 - α) Gesta Pilati,
 - β) Descensus Christi ad Inferos;
- d) der Transitus Mariae:
 - α) version A,
 - β) version B.

¹ York Plays etc. Edited by Lucy Toulmin Smith, Oxford 1885 (= Y. P.).

Spiel I (*The Creation, and the Fall of Lucifer*) beginnt mit einer in den mittelalterlichen mysterien über die schöpfung fast stereotyp gewordenen selbstbegrüßungsformel¹ Gottes:

Ego sum Alpha et O. vita via
Veritas primus et nouissimus,

einer verquickung von Apocal. I, 8:

Ego sum α , et ω , principium, et finis etc.

und Joh. XIV, 6:

Ego sum via, et veritas, et vita.

Der chor der engel singt nach seiner erschaffung:

Te deum laudamus te dominum confitemur (s. 2),

den berühmten hymnus des bishofs Ambrosius von Mailand (starb 397).

Frl. Smith glaubt, dass unser dichter den fall Lucifer's und seiner genossen auf grund von Jud. I, 6:

Angelos vero, qui non servaverunt suum principatum, sed deliquerunt suum domicilium, in iudicium magni diei, vinculis aeternis sub caligine reservavit

in seine darstellung aufgenommen habe. Dieser ansicht können wir jedoch nicht zustimmen. Nach unserer meinung ist dieser teil des spiels viel eher durch gewisse traditionelle züge, welche unserem dichter von der gregorianischen engellehre noch bekannt waren, veranlasst worden. Dass dieses dogma in manchen kreisen des geistlichen standes noch bis weit in das mittelalter hinein bekannt und anerkannt war, zeigt das erste stück der Chester Plays², in welchem nach der angabe Gregor's (*Moralia* lib. XXXII, 23. s. 1072 ed. Ben.) die neun klassen der engel aufgeführt werden. Auch die folgende andeutung der herausgeberin, dass die lobpreisungen Gottes seitens der getreuen engel auf grund von Job. XXXVIII, 7:

Cum me laudarent simul astra matina, et jubilarent omnes filii Dei in das uns vorliegende myster aufgenommen worden sein sollen, will uns nicht recht einleuchten. Unser dichter würde sicher auch ohne kenntniss dieser stelle die allmacht des herrn durch die engel haben preisen lassen. Den abgefallenen engeln gegen-

¹ In dem ersten spiele der Towneley Mysteries lautet dieselbe: Ego sum Alpha et O, in dem der Chester Plays: Ego sum alpha et o, primus et ultimus, und in dem der Ludus Coventriae: Ego sum alpha et Ω , principium et finis, also genau wie Apocal. I, 8. Dieser eingang findet sich auch in einem bei Devrient, Geschichte der deutschen Schauspielkunst, Leipzig 1848, s. 61 angeführten myster: Ego sum alfa et omega.

² The Chester Plays: a Collection of Mysteries etc. Ed. by Th. Wright. London. Printed for the Shakespeare Society 1843 (= Ch. P.).

über, welche entweder ihr trauriges geschick beweinen oder in ungebeugtem trotz verharren, musste er auch solche gestalten auftreten lassen, die die wonne des himmels schildern und ihrem schöpfer für ihr dasein danken.

Spiel II (*The Creation, to the fifth day*) ist eine freie und zum teil recht geschickte paraphrase der Gen. I, 6—25 erwähnten schöpfungsakte; bestimmte anklänge an den text der Vulgata sind indessen hierin nicht enthalten.

Ebenso frei von wörtlichen entlehnungen aus der heiligen schrift ist das dritte stück, welches die schöpfung der menschen zum gegenstand hat. Die erschaffung des weibes wird hier vom herrn unmittelbar nach der Adam's bewirkt, während in der Vulgata zuvor das verbot Gottes betreffs des geniessens vom baume der erkenntniss (Gen. II, 16—17) berichtet wird. Nach der biblischen überlieferung richtet sich die verheissung Gottes, durch welche der mensch zum herrn der erde erklärt wird, nur an Adam (Gen. I, 28—30), in unserem spiele dagegen ergeht dieselbe an das erste menschenpaar.

Im IV. spiele führt der herr die ersten menschen in die gefilde des paradises ein und gibt ihnen in recht hausbackener weise verhaltungsmassregeln. Das wichtige verbot, den baum der erkenntniss des guten und bösen zu meiden, spricht der dichter in enger anlehnung an die Vulgata aus (20, 56—59):

The tree of good and yll,
What tyme you eates of thys
Thowe speydes thy self to spyll, .
And be brought owte of blysse:

Gen. II, 17:

In quocumque enim die comederis ex eo, morte morieris.

Die verführung der Eva im fünften stücke unserer samm-
lung wird in ziemlich enger anlehnung an Gen. III, 1—15 be-
handelt. Wörtliche übereinstimmung mit dem biblischen texte
zeigen die verse 24, 71—72:

Ay! goddis shalle ye be!
Of ille and gode to haue knawying:

Gen. III, 5:

Et eritis sicut dii, scientes bonum et malum
und 27, 155, 158—159:

And on thy wombe þan shall þou glyde
And erthe it shalle thy sustynaunce be
to ete & drynke:

Gen. III, 14:

Super pectus tuum gradieris et terram comedes.

Die bedenken, die in diesem myster Eva gegen die verführungskünste Satan's vorbringt, sind in der tat recht schwach, und bei Adam ist auch nicht eine spur von irgend einem kampf zwischen pflichtgebot und verlangen zu bemerken.

Spiel VI schildert die reue der aus eden vertriebenen stünder in naturalistischer weise. Während Eva nach der darstellung der Vulgata ihre strafe unmittelbar nach dem fälle aus dem munde Gottes erfährt, wird ihr dieselbe in unserem stücke erst nach der vertreibung aus dem paradiese durch einen engel verkündigt (31, 71—74):

Thy barnes to bere with mekill wa
pis warne I þe
Buxom shalle þou and othir ma
to man ay be:

Gen. III, 16:

In dolore paries filios, et sub viri potestate eris.

Das nächste myster (*Sacrificium Cayme and Abell*) beruht seinem inhalte nach auf Gen. IV, 8—15 und nähert sich in einzelnen partien stark dem wortlaute der vorlage. Kain's worte 38, 89:

Quia non sum custos fratris mei

sind aus Gen. IV, 9 entlehnt:

Num custos fratris mei sum ego?

Desgleichen stimmt fast wörtlich überein 38, 99—101:

What hast þou done? beholde and heere,
þe voice of his bloode cryeth vengeance
Fro erthe to heuen —

mit Gen. IV, 10:

Quod fecisti? vox sanguinis fratris tui clamat ad me de terra,
ferner 39, 121—126:

Fro þe shalle I be hidde in hye,
þou castis me, lorde, oute of my kyth
In lande.
Both here and there oute-caste am I,
For ilke a man þat metis me with,
They wille slee me —

mit Gen. IV, 14;

Ecce ejicis me hodie a facie terrae, et a facie tua abscondar, et
ero vagus et profugus in terra: omnis igitur, qui invenerit me, occidet me

und 39, 128—130:

Nay, Cayme nougt soo, haue þou no drede,
 Who þat þe slees shalle ponnysshed be
 Sevene sithis —

mit Gen. IV, 15:

Nequaquam ita fiet: sed omnis, qui occiderit Cain, septuplum punietur.

Die ermordung Abel's ist in dem uns vorliegenden spiele nicht enthalten, da gerade diese partie der handschrift (zwei blätter) verloren gegangen ist. — Die gestalt des groben, ungeschlachten Kain gewinnt für uns insofern ein gewisses kulturgeschichtliches interesse, als wir in ihr einen vertreter des englischen bauernstandes jener zeit erblicken können. In dem entsprechenden stücke der Towneley-sammlung wird Kain ebenfalls als grober Yorkshire-bauer dargestellt; aber dort gehen die rohheiten desselben oft so in's gemeine und obscöne, dass die derbheiten des helden in unserem myster dagegen noch zahm zu nennen sind.

Spiel VIII (*The building of the Ark*) zeigt keine wesentlichen abweichungen von der darstellung der Vulgata (Gen. VI, 5—VII, 5). Die grössenverhältnisse der arche sind, dem biblischen texte entsprechend, beibehalten (42, 81—83):

III C cubytis it sall be long,
 And fyfty brode, all for thy blys,
 þe highte of thyrti cubittis strong:

Gen. XIV, 15:

Trecentorum cubitorum erit longitudo arcae, quinquaginta cubitorum latitudo, et triginta cubitorum altitudo illius.

Den bau dieses fahrzeuges musste der dichter mit einer gewissen breite beschreiben, um den schiffsbauern, die dieses stück aufzuführen hatten, gelegenheit zu geben, ihre handwerkstätigkeit zur schau zu tragen, eine handwerkstätigkeit, die für das englische volk von ganz besonderem interesse war.

Das folgende myster (*Noah and his wife, the Flood and its waning*) berührt sich nur sehr wenig mit der überlieferung der Vulgata (Gen. V, 28—32; VII, 6—VIII, 18; IX, 11—14). Die verse 46, 31—32:

'Loo', he saide, 'þis ilke is he
 That shalle be comforte to mankyne',

welche durch die interpunktion eigens als citat angedeutet sind, beziehen sich auf Gen. V, 29:

Iste consolabitur nos ab operibus et laboribus manuum nostrarum, in terra etc.

und 54, 283:

Arcum ponam in nubibus

ist wörtlich aus Gen. IX, 13 entlehnt. Ein ausspruch Noah's, wie 54, 301—302, dass die welt am ende der tage durch feuer untergehen werde, findet sich in der Genesis nicht; derselbe ist vom dichter wol auf grund von 2. Thess. I, 8, 2. Petr. III, 90, 1. Cor. III, 13—15 aufgenommen worden. Die scene, welche frau Noah vor dem eintritt in die arche heraufbeschwört, gewährt uns ein teilweise ergänzliches bild des damaligen niederen bürgerstandes in England. Wie in unserem, so setzt sich auch in den entsprechenden stücken der Towneley-¹ und Chester-sammlung Noah's gemahlin der einschiffung auf's hartnäckigste entgegen; in dem Coventry-myster aber ist dieselbe sofort bereit, ihre zuflucht in das rettende fahrzeug zu nehmen.

Spiel X (*Abraham's sacrifice of Isaac*) schliesst sich in den einzelheiten genau an den gang der Vulgata an; so wird das alter Abraham's bei der geburt Isaak's, wie in Gen. XXI, 5, auf hundert jahre angegeben (56, 5—6); die erzählung des patriarchen von der unfruchtbarkeit Sarah's und der geburt Ismael's (57, 29—40) entspricht dem inhalte nach vollkommen Gen. XVI, 1—3, 15; ebenso sind vom dichter auf grund von Gen. XXII, 3, 5 zwei famuli eingeführt worden (s. 59—60), welche ihren herrn als eseltreiber bis vor die opferstätte begleiten. Das gespräch aber zwischen Abraham und seinem sohne Isaak in der zweiten scene ist, bis auf die verse 61, 161—162:

Fadir, I see here woode and fyre,
Bot wherof sall oure offerand be,

welche sich Gen. XXII, 7:

Ecce, inquit, ignis et ligna: ubi est victima holocausti nähern, durchaus eigene erfindung des verfassers. Anlehnung an den wortlaut der Vulgata zeigen die verse 58, 69—74:

Isaak, þi sone, þat is the dere,
Whom þou loues ouer alle thyng,
To þe lande of Vyssyon wende in feere,
And there of hym þou make offering.

¹ The Towneley Mysteries. London 1836 (in den Publications of the Surtees Society, herausgegeben von Hunter) [= T. M.].

I salle þe shewe fulle sone,
The stede of sacrifice:

Gen. XXII, 2:

Tolle filium tuum unigenitum, quem diligis, Isaac, et vade in
terram visionis, atque ibi offeres eum in holocaustum super unum
montium, quem monstravero tibi

und 67, 347—348:

For in youre seede all mon be bliste,
That ther bese borne be nyght or day:

Gen. XXII, 18:

Et benedicentur in semine tuo omnes gentes terrae.

Eine abweichung von der darstellung der *Vulgata* hat sich der dichter insofern erlaubt, als hier Abraham die tochter Bethuel's, Rebekka, zur gemahlin seines sohnes bestimmt, während diese nach Gen. XXIV, 15 erst von Elieser am brunnen gefunden wird.

Das folgende myster (*The departure of the Israelites from Egypt, the ten plagues, and the passage of the Red Sea*) gibt in gedrängter weise den inhalt von Exod. I—XIV wider. Die berührungen mit diesem teile der heiligen schrift sind aber so allgemeiner natur, und die einzelnen überlieferungen sind oft so willkürlich geändert, dass wir kaum annehmen können, der dichter habe bei abfassung dieses stückes den text der *Vulgata* vor sich gehabt. Die einzige und vielleicht nur zufällige übereinstimmung findet sich in den worten 72, 61—62:

For with qwantise we sall þam qwelle,
þat þei sall no farrar sprede:

Exod. I, 10:

Venite, sapienter opprimamus eum (sc. populum), ne forte multiplicetur.

Nicht biblischen ursprungs, sondern wahrscheinlich erfindung unseres autors ist die angabe, dass sich die Israeliten in einem zeitraume von 400 jahren von 70 auf 300,000 mann vermehrt hätten (71, 49—57). Das Exod. IV, 6 berichtete wunder:

Mitte manum tuam in sinum tuum. Quam cum misisset in sinum,
protulit leprosam instar nivis,

welches Moses vor könig Pharao als beweis seiner göttlichen sendung ausführen soll, ist in diesem spiele falsch widergegeben 77, 153—154:

Hyde thy hande in thy barme,
And serpent it sall be like.

Da aber dieses wunder in dem entsprechenden stücke (Pharao) der Towneley-sammlung, welches mit unserm myster fast wörtlich übereinstimmt, der Vulgata getreu, überliefert wird:

Sythen hald thy hand soyn in thy barme,
And as a lepre it shal be lyke,

so ist anzunehmen, dass dieser fehler infolge eines zusammenwerfens dieser stelle mit 77, 147—148:

Before the kyng cast downe thy wande,
& it sall seme as a serpent

von seiten des abschreibers in unseren text gekommen ist. Die ersten neun plagen, die von dem gefolge des königs berichtet werden, stimmen genau mit den Exodus VII—X angeführten überein; für die zehnte jedoch, die erwürgung der erstgeburt, tritt hier eine *grete pestelence* (88, 345) ein.

Mit spiel XI schliessen die stücke, welche alttestamentliche stoffe behandeln.

Als überleitung zu den auf grund neutestamentlicher oder pseudo-evangelischer schriften entstandenen mysterien geht dem zwölften stück (*The Annunciation, and visit of Mary to Elizabeth*)¹ ein prolog voraus, in welchem eine reihe auf Christus bezüglicher prophezeiungen aus der Vulgata aufgenommen worden ist, auf die dann, wie überhaupt bei allen lateinischen citaten unserer sammlung, eine übertragung in die landessprache folgt. Bei der ersten weissagung:

Deus pater disposuit salutem fieri in medio terre etc.
welche nach 93, 15—16:

Als prophet Amos in his steuen,
Lered whils he in his liffe gun lende

dem propheten Amos entnommen sein soll, hat sich der dichter jedenfalls in betreff des autors geirrt; in Amos ist eine derartige stelle wenigstens nicht zu finden.

Quoniam in semine tuo benedicentur omnes gentes &c. (s. 94)
bezieht sich auf Gen. XXII, 18:

Et benedicentur in semine tuo omnes gentes terrae.

In den versen 94, 40—44:

For thus he prayed god for this thyng,
Orate celi desuper,
Lord, late pou doune at thy likyng

¹ Frl. Smith hat den fehler in der überschrift dieses mysters: visit of Elizabeth to Mary (anstatt visit of Mary to Elizabeth) unter die druckversehen aufzunehmen vergessen.

þe dewe to fall fro heuen so **ferre**,
 For than the erthe sall sprede **and sprynge**
 A seede þat vs sall saue

spielt der dichter wol auf die segnung Jakob's durch Isaak
 an, Gen. XXVII, 28:

Det tibi Deus de rore caeli, et de pinguedine terrae abundan-
 tiam frumenti et vini.

Die weissagung:

Propter hoc dabit dominus ipse vobis signum.
 Ecce uirgo concipiet, et pariet filium &c. (s. 95)

ist wörtlich aus Isa. VII, 14 entnommen und wird vom dichter
 auf folgende weise übersetzt (95, 57—64):

Loo he sais þus, god sall gyffe
 Hereof a syngne to see
 Tille all þat lely lyffe,
 And þis þare sygne salbe.
 Loo! he sais a maydenmon
 Here on this molde mankynde omell,
 Ful clere consayue and bere a sonne,
 And neven his name Emanuell.

Die nächsten verse 95, 65—70:

His kyngdom þat euer is begonne,
 Sall never sese, but dure and dwell;
 On dauid sege þore sall he wonne,
 His domes to deme and trueth to telle.
 Zelus domini faciet hoc &c.
 He says, luffe of oure Lorde,
 All þis sall ordan þanne

beziehen sich auf Isa. IX, 7:

Multiplicabitur ejus imperium, et pacis non erit finis; super
 solium David, et semper regnum ejus sedebit; zelus Domini exer-
 cituum faciet hoc,

und die worte (96, 75—79):

Egrediatur virga de Jesse,
 A wande sall brede of Jesse boure;
 And of þis same also sais hee,
 Vpponne þat wande sall springe a floure,
 Wheron þe haly gast sall be

zeigen starke anlehnung an Isa. XI, 1—2:

Et egrediatur virga de radice Jesse, (et flos de radice ejus ascendet)
 Et requiescet super eum spiritus Domini.

Eine der eben angeführten gleiche oder ähnliche weis-
 sagung bei Joel, von der der autor 96, 85—86 spricht, ist in

der schrift dieses propheten nicht vorhanden. Diese abermalige falsche angabe zeigt uns, dass der dichter bei abfassung seiner spiele die in die darstellung aufgenommenen oder in derselben nur angedeuteten citate nicht immer auf ihre richtigkeit prüfte, sondern dass er sich sehr häufig bloss auf sein gedächtniss verliess. Die verse 96, 89—91:

be maiden of Israell all newe
He sais, sall here one and forthe brynge,
Als þe lelly floure full faire of hewe

sind eine etwas freie übersetzung von Hos. XIV, 6:

Ero quasi ros, Israel germinabit sicut lilium,

und in den worten (97, 113—118):

He sais þe septer sall noght passe
Fra Iuda lande of Israell,
Or he comme þat god ordand has
To be sente feendis force to fell.
Hym sall alle folke abyde,
And stand vnto his steuen

erkennen wir eine solche von Gen. XLIX, 10:

Non auferetur sceptrum de Juda, et dux de femore ejus, donec
veniat qui mittendus est, et ipse erit expectatio gentium.

Von den beiden folgenden citaten (s. 97) ist das eine:

Ecce mitto angelum meum ante faciem tuam qui preparabit viam
tuam ante te

wörtlich aus Marc. I, 2 und das andere:

Ego quidem baptizo in aqua vos autem
Baptizabimini spiritu sancto

mit einer verderbniss des textes, die offenbar auf ein versehen oder auf ungenügende kenntniss der lateinischen sprache seitens des abschreibers zurückzuführen ist, aus Matth. III, 11:

Ego quidem baptizo vos in aqua in poenitentiam: ipse vos baptizabit in Spiritu sancto, et igni

entlehnt. Wir können die form *baptizabimini* ohne bedenken durch (*ipse vos*) *baptizabit* ersetzen, zumal auch nach der übersetzung dieses citats (97, 129—132):

'Eftir me sall come nowe
A man of myghtist mast,
And sall baptis zowe
In the high haly gast'

eine passivische form hier gar keinen sinn hat.

Die vom dichter ausdrücklich als ein citat aus Lucas bezeichneten verse 98, 135—140:

'Fro God in heuen es sent', sais he,
 'An aungell is named Gabriell
 To Nazareth in Galale,
 Where þan a mayden mylde gon dwell,
 þat with Joseph suld wedded be.
 Hir name is Marie'

beziehen sich auf Luc. I, 26—27:

In mense autem sexto, missus est Angelus Gabriel a Deo in civitatem Galilaeae, cui nomen Nazareth;

Ad virginem desponsatam viro, cui nomen est Joseph, de domo David, et nomen virginis Mariae.

Nach dem prologe hebt das eigentliche stück mit engels-
 gesang an. Die begrüßung der heiligen jungfrau seitens des
 engels 98, 145—148:

Hayle! Marie! full of grace and blysse,
 Oure lord god is with þe,
 And has chosen þe for his,
 Of all women blist mot þou be

schliesst sich eng an Luc. I, 28 an:

Ave gratia plena: Dominus tecum: Benedicta tu in mulieribus
 und ebenso die verkündigung der geburt Christi 98, 153—99, 168:

Ne drede þe noght, þou mylde marie,
 For nothyng þat may befallē,
 For þou has fun souerany
 At god a grace ouer othir all.
 In chastite of thy bodye
 Consayue and bere a childe þou sall,
 This bodword brynge I þe, forthy
 His name Jesu sall þou calle.
 Mekill of myght þan sall he bee,
 He sall be God and called God sonne.
 Dauid sege, his fadir free,
 Sall God hym giffe to sytte vpon;
 Als kyng for euer regne sall hee,
 In Jacob house ay for to wonne.
 Of his kyngdome and dignite
 Shall noo man erthly knaw ne con.

an Lucas I, 30—33:

Ne timeas Maria, invenisti enim gratiam apud Deum:

Ecce concipies in utero, et paries filium, et vocabis nomen ejus Jesum.

Hic erit magnus, et Filius Altissimi vocabitur, et dabit illi Dominus Deus sedem David patris ejus: et regnabit in domo Jacob in aeternum,

Et regni ejus non erit finis.

Auch die folgenden worte des engels 99, 177—184:

The Halygast in þe sall lighte,
 Hegh vertue sall to þe holde,
 The holy birthe of the so bright,
 God sonne he sall be calde.
 Loo, Elyzabeth, þi cosyne, ne myght
 In elde consayue a childe for alde,
 þis is þe sexte moneth full ryght,
 To hir þat baran has ben talde

sind eine recht getreue übersetzung von Luc. I, 35—36:

Spiritus sanctus superveniet in te, et virtus Altissimi obumbrabit tibi. Ideoque et quod nascetur ex te Sanctum, vocabitur Filius Dei. Et ecce Elisabeth cognata tua, et ipsa concepit in senectute sua: et hic mensis sextus est illi, quae vocatur sterilis.

Von dem grusse Elisabeth's an Maria beruhen die verse 100, 205—208:

Blissid be þou anely
 Of all women in feere,
 And þe frute of thy body
 Be blissid ferre and nere

auf Lucas I, 42:

Benedicta tu inter mulieres, et benedictus fructus ventris tui
 und die worte 100, 213—216:

Sone als þe voyce of þine haylsing
 Moght myn neres entre and be,
 þe childe in my wombe so yenge,
 Makes grete myrthe vnto þe

auf Lucas I, 44:

Ecce enim ut facta est vox salutionis tuae in auribus meis, exultavit in gaudio infans in utero meo.

Am schlusse dieses spiels singt Maria den berühmten lobgesang (101, 237—240):

My saule sall louying ma
 Vnto þat lorde so lele,
 And my gast make ioye alswa
 In god þat es my hele

Luc. I, 46—47:

Magnificat anima mea Dominum: Et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo.

Spiel XIII (*Joseph's trouble about Mary*) beruht fast ganzlich auf apokrypher grundlage, namentlich auf dem pseudo-evangelium Matth.¹ X—XI und zum teil auf dem pseudo-

¹ Pseudo-Matthaei Evangelium in Tischendorf's Evangelia Apocrypha, Lipsiae 1853, s. 50—105.

evangelium de Nativitate Mariae¹ VII—VIII. Aus dem kindheitsevangelium hat der verfasser den stoff für einen teil von Joseph's monolog geschöpft, in welchem dieser die wunderbare geschichte seiner verheiratung mit Maria berichtet. Die ansicht der herausgeberin, dass hierbei auch noch das protevangelium Jac.² IX als direkte vorlage gedient habe, scheint uns wenig treffend zu sein, da in dieser schrift gerade das wunder, durch welches Joseph zum gemahl der heiligen jungfrau bestimmt wird, anders als in unserem spiele berichtet wird. Nach der darstellung dieses apokryphen evangeliums entsteigt dem stabe Joseph's eine taube, während nach der des uns vorliegenden mysters das dürre reis zu grünen und zu blühen beginnt.³ Im übrigen teile dieses stückes folgt der dichter der darstellung des pseudo-evang. Matth., lehnt sich aber nur äusserst wenig an den wortlaut seiner vorlage an; die relativ grösste übereinstimmung in dieser beziehung zeigen noch die verse 106, 123—137:

I. Puella. Na, here come noman in pere wanes,
 And þat euere witnesse will we,
 Saue an Aungell ilke a day anes,
 With bodily foode hir fedde has he,
 Othir come nane.
 Wharfore we ne wate how it shulde be,
 But thurgh þe haly gaste allone.
 For trewly we trowe þis,
 is grace with hir is gone,
 For sho wroght neuere no mys,
 we witnesse euere ilkane.
 Jos. þanne se I wele youre menyng is,
 þe Aungell has made hir with childe.
 Nay, som man in aungellis liknesse
 With soukyn gawde has hir begiled.

mit pseudo-evang. Matth. X:

Nos scimus quoniam vir non tetigit eam; nos sumus testes.
 Quotidie angeli dei cum ea loquuntur; quotidie de manu domini

² Evangelium de Nativitate Mariae bei Tischendorf s. 106—114.

³ Protevangelium Jacobi bei Tischendorf s. 1—49.

³ Beide fassungen sind vereinigt im Cursor mundi (Cotton.-manuskript) 10773—10776:

Nedings forth his wand he broght;
 þan alson sum it was sene
 Wit lef and flur þai fand it grene,
 A duu þat was fra heuen send
 þare lighted dun, and þaron lend;

Die verbreitetste ist indessen die, welche in unserem spiele erscheint.

escam accepit. Nam si suspicionem nostram tibi vis ut pandamus, istam gravidam nemo fecit nisi angelus domini. Nescimus quomodo fieri possit ut sit peccatum aliquod in ea. Joseph dixit ut quid me seducitis ut credam vobis quoniam angelus domini impraegnavit eam? Potest enim fieri ut quis se finxerit angelum domini et deceptus eam.

Eine abweichung unseres mysters von der Vulgata zeigt sich darin, dass hier ein engel den alten Joseph veranlasst, mit seinem weibe von Nazareth nach Bethlehem aufzubrechen, während diese reise nach Luc. II, 1—5 infolge der vom kaiser Augustus ausgesprochenen schätzung unternommen wird.

Das nächste stück (*The Journey to Bethlehem; the birth of Jesus*) ist eine etwas weitschweifige ausführung von Luc. II, 5—7. Die weissagung 116, 139—140:

He saide oure sauveure shall be sene
betwene beatis lye,

welche der dichter ausdrücklich als eine solche aus Habakuk bezeichnet (116, 136—138), ist unseres wissens weder in der schrift dieses propheten noch in irgend einer andern der Vulgata enthalten. Aber merkwürdigerweise findet sich genau dieselbe prophezeiung und unter ganz derselben bezeichnung als citat aus Habakuk in dem traktate *De nativitate Salvatoris* der *Historia scholastica*¹ des gelehrten französischen priesters Petrus Comestor:

Et illud Habacuc: In medio duorum animalium cognosceris.

Ist es schon an sich auffallend, dass sowol in unserem spiele als auch bei Comestor eine stelle, welche jedenfalls in der heiligen schrift gar nicht existiert, ein und demselben autor beigelegt wird, so ist es kaum als blosser zufall zu betrachten, wenn diesem ausspruche widerum in beiden werken eine und dieselbe prophezeiung, nämlich Jes. I, 3, unmittelbar vorangeht. Ob hier nun eine entlehnung seitens unseres dichters aus der *Historia scholastica* (zwischen 1169—1175 entstanden) oder einer von deren quellen vorliegt, wagen wir aus mangel an anderen beweisen nicht zu entscheiden. Wenn dies aber der fall ist, so ist es um so auffälliger, dass wir auch in den übrigen stücken unserer sammlung keine beziehung zu jenem werke auffinden können.

¹ *Historia scholastica* eruditissimi viri magistri Petri Comestoris in Migne's *Patrologia*, bd. 198.

Spiel XV (*The Angels and the Shepherds*), welches sich durch die drastische lebendigkeit der auftretenden schäfer vorteilhaft vor den übrigen mysterien auszeichnet, zeigt nur sehr wenig berührungspunkte mit dem biblischen texte (Luc. II, 8—16). Das erscheinen der himmlischen heerschaaren wird durch die bühnenweisung 'Vision of Angels in the sky' bezeugt; von dem gesange derselben, der vermutlich auf Luc. II, 10—11, 14 gegründet war, ist uns indessen der text nicht überliefert. Anti-biblich ist die verteilung von geschenken seitens der hirtten an den heiland. Diese abweichung von der Vulgata ist gewiss auch hier auf eine beeinflussung des autors durch die darsteller (hier die 'Chaundelers') zurückzuführen.

Das folgende myster (The coming of the three Kings to Herod; the Adoration) ist eine selbständige, freie gestaltung des new-testamentlichen stoffes (Matth. II, 1—12). Die dem dritten rex in den mund gelegte prophezeiung 132, 161—165:

Sir, Isaie sais a mayden zenge
Shall bere a sone amonge Ebrewes,
bat of all contrees shall be kyng,
And gouerne all bat on erthe grewes;
Emanuell shal be his name

bezieht sich auf Isa. VII, 14:

Ecce! virgo concipiet, et pariet filium, et vocabitur nomen ejus
Emmanuel,

und mit der nächsten weissagung 132, 171—172:

bat a mayden of Israell, sais he,
Shall bere one like to þe lely floure,

welche der erste rex ausdrücklich als eine solche aus Hos. citiert, deutet der verfasser auf Hos. XIV, 6 hin:

Ero quasi ros, Israël germinabit sicut liliū.

Die spiele XVIII—XI haben ihren gegenstand zwar der Vulgata entlehnt, zeigen aber in der einzelausführung solche unabhängigkeit von ihren quellen, dass wir sie als volles eigentum des dichters anerkennen müssen. Nirgends können wir direkte herübernahme aus den betreffenden partien der Vulgata oder auch nur engere anlehnungen an den wortlaut derselben nachweisen. Auch apokryphe züge, die namentlich in den mittelalterlichen legenden über die geschichte der kindheit Christi sehr beliebt waren, sind in diesen vier mysterien nicht zu finden. Das sujet zu spiel XVIII (*The Flight into Egypt*) ist aus Matth. II, 13—15 entlehnt, das zu spiel XIX

(*The Massacre of the Innocents*) aus Matth. II, 16. das zu spiel XX (*Christ with the Doctors in the Temple*) aus Luc. II, 41—51 und das zu spiel XXI (*The Baptism of Jesus*) aus Matth. III, 1—3, 13—17. Das zwanzigste myster stimmt übrigens in den versen 73—288 mit dem grössten teile von spiel XVIII der Towneley-sammlung (von vers 49 bis zum schluss) überein.

Zu dem spiele *The Temptation of Jesus* gibt fräulein Smith die evangelien Matthaei und Lucas als vorlagen an. Die versuchungsgeschichte Christi wird bei beiden evangelisten allerdings ziemlich übereinstimmend dargestellt, aber aus verschiedenen partien unseres mysters, welche sich dem wortlaute nach enger an Matthaeus als an Lucas anlehnen, ersehen wir, dass dem dichter bei abfassung dieses stückes jedenfalls nur das Matth.-evang. als vorlage gedient hat. Die verse 180, 74—78:

For wrytyn it is, whoso vndirstande,
A man lyvis noght in mayne and mode
with brede allone.
But goddis wordis are gostly fode
to men ilkone

beziehen sich auf Matth. IV, 4:

Scriptum est: Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo,
quod procedit de ore Dei,
und die worte 181, 103—108:

For it is wretyn, as wele is kende;
How God schall aangellis to þe sende,
And they schall kepe þe in þer hande
wherso þou gose,
þat þou schall on no stones descende
to hurte þi tose

lehnen sich immer noch etwas enger an Matth. IV, 6:

Scriptum est enim: Quia angelis suis mandavit de te, et in manibus tollent te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum
als an Luc. IV, 10—11 an:

Scriptum est enim quod Angelis suis mandavit de te, ut conservent te:

Et quia in manibus tollent te, ne forte offendas ad lapidem pedem tuum

Ebenso entsprechen die worte 183, 164—168:

For wretyn it is, who right can rede,
Thy lord God þe aught to dede
and honoure ay;
And serue hym in worde and dede,
both nygt and day,

welche Christus nach der endgiltigen zurückweisung Satan's ausruft, gewiss mehr Matth. IV, 10:

Scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, et illi soli servies
als Luc. IV, 12:

Dictum est: Non tentabis Dominum Deum tuum.

In dem XXIII. myster (*The Transfiguration*) nimmt frl. Smith eine benutzung aller vier evangelien seitens unseres dichters an. Ausser einer stelle, welche aus Joh. entlehnt ist, ist dieses stück aber sicher bloss auf grund des Matth.-evangeliums entstanden. Für die verse 186, 27—42 zieht diese dame Luc. II, 18—22 als quelle heran; aber gerade in dieser partie haben wir zwei beweis, dass der dichter hierbei nur Matth. XVI benutzt hat. Während die beiden zeilen 186, 27—28:

(I saide,) quem dicunt homines
esse filium hominis

wort für wort mit Matth. XVI, 13 übereinstimmen und durch unseren autor auch eine diesem citate völlig entsprechende übersetzung erfahren 186, 29—30:

I askid gow wham þe pepill chase
To be mannys sone, withouten mys,

lauten dieselben bei Luc. (IX, 18):

Quem me dicunt esse turbae.

Ferner können die worte des herrn 186, 39—40:

Bot of thy selfe þat had noght powe,
My Fadir hadde þat grace begonne

nur auf grund von Matth. XVI, 17:

(Beatus es Simon Bar-Jonas): quia caro, et sanguis non relevavit
tibi, sed Pater meus

in dieses stück aufgenommen worden sein, da dieselben nur hier, sonst aber an keiner andern stelle der evangelien zu finden sind. Zur bekräftigung unserer behauptung, dass der dichter bei abfassung dieses spieles auf Matthaeus und nicht auf Lucas zurückgegangen sei, können wir auch die verse 188, 97—98 herbeiziehen:

His clothyng is white as snowe,
His face schynes as þe sonne,

welche fast wörtlich aus Matth. XVII, 2:

Et resplenduit facies ejus sicut sol: vestimenta autem ejus facta
sunt alba sicut nix

übertragen sind; im Luc.-evangelium lautet die entsprechende stelle (IX, 29):

Et facta est, dum oraret, species vultus ejus altera: et vestitus ejus albus et refulgens.

In Petrus' Worten 190, 149—156:

Here is full faire dwellyng for vs,
A lykand place in for to lende,
A! lord, late vs no forther trus,
For we will make with herte and hende
A taburnakill vnto þe
Belyue, and þou will bide,
One schall to Moyses be,
And to Ely the thirde

ist eine anlehnung an Matth. XVII, 4 unverkennbar:

Domine, bonum est nos hic esse: si vis, faciamus hic tria tabernacula, tibi unum, Moysi unum, et Eliae unum.

Eine übereinstimmung mit dem Joh.-evangelium zeigt sich in den versen 186, 17—20:

'Shewe vs thy ffadir', þus saide ge then,
'þat suffice vs withouten more';
I saide to zou and to all men,
'Who seis me, seis my fadyr þore':

Joh. XIV, 8—9:

Domine, ostende nobis Patrem, et sufficit nobis.
Qui videt me, videt et Patrem.

Der gegenstand des nächsten mysters (*The Woman taken in Adultery. The raising of Lazarus*) ist dem Joh.-evangelium VIII, 3—11 und XI, 1—44 entlehnt. Von dem gespräche zwischen Christus und der ehebrecherin schliessen sich besonders eng an den biblischen text an die verse 195, 63—69:

Jesus. Woman! wher are þo wighte men went
That kenely here accused þe?
Who hase þe dampned, toke þou entent?
Mul. Lord! no man has dampned me.
Jesus. And for me schall þou nogt be schent;
Of all thy mys I make þe free,
Loke þou nomore to synne assentte:

Joh. VIII, 10—11:

Mulier, ubi sunt, qui te accusabant? nemo te condemnauit?
Quae dixit: Nemo, Domine. Dixit autem Jesus: Nec ego te condemnabo: Vade, et jam amplius noli peccare.

Der zweite teil dieses stückes, die auferweckung des Lazarus, zeigt eine ausserordentliche fülle von anlehnungen an die vorlage. 196, 103—104, 107—197, 112:

Nunc. He whom þou loues full wele alway
Es seke, and like, lord, for to dye.

Jesus. I saie ȝou þat sekeness
 Is noȝt onlye to dede,
 But joie of goddis gudnesse
 Schal be schewed in þat stede.
 And goddis sone schall be glorified
 By þat sekenesse and signes feere

entspricht Joh. XI, 3—4:

Domine, ecce quem amas infirmatur,
 Audiens autem Jesus dixit eis: Infirmitas haec non est ad mor-
 tem, sed pro gloria Dei, ut glorificetur Filius Dei per eam.

197, 115—128, 131—139; 198, 143, 146:

Jesus. We will go sojourne here beside
 In þe Jurie with frendis in feere.
 I. Apos. Al lorde, þou wote wele ilke a tyde,
 þe Jewes þei layte þe ferre and nere,
 To stone þe vnto dede,
 Or putte to pereles payne; —
 And þou to þat same stede
 Covaites to gange agayne.
 Jesus. Ȝe wote by cours wele for to kast,
 þe daie is now of XII oures lange,
 And whillis light of þe day may last
 It is gode þat we grathely gange.
 For whan daylight is pleylnly past,
 Full sone þan may ȝe wende all wrang;
 And to ȝou saie I more,
 How þat Lazar oure frende
 Slepes now, and I therfore
 With ȝou to hym will wende.
 II. Apos. We will be ruled aftir þi rede,
 But and he slepe he schall be saue.
 Jesus. I saie to ȝou all, Lazare is dede,
 And for ȝou, grete joie I haue.
 Ȝe wote I was noȝt in þat stede;
 Therfore go we togedir.
 I. Apos. Go we and dye with hym þore

ist eine teils mehr, teils weniger freie widergabe von Joh. XI,
 7—12, 14—16:

Eamus in Judaeam iterum.
 Dicunt ei discipuli: Rabbi, nunc quaerebant te Judaei lapidare,
 et iterum vadis illuc?
 Respondit Jesus: Nonne duodecim sunt horae diei? Si quis
 ambulaverit in die, non offendit, quia lucem hujus mundi videt;
 Si autem ambulaverit in nocte, offendit, quia lux non est in eo.
 Haec ait, et post haec dixit eis: Lazarus amicus noster dormit:
 sed vado ut a somno excitem eum.

Dixerunt ergo discipuli ejus: Domine, si dormit, salvus erit.

Tunc ergo Jesus dixit eis manifeste: Lazarus mortuus est.

Et gaudeo propter vos, ut credatis, quoniam non eram ibi. Sed eamus ad eum!

Dixit ergo Thomas, qui dicitur Didymus, ad condiscipulos: Eamus et nos, ut moriamur cum eo!

Das kurze gespräch zwischen den beiden schwestern Marie und Martha in der zweiten scene dieses spiels ist unabhängig vom texte der Vulgata, aber in den worten 199, 174—185:

Fadir! þat is in heuyn on highte!
 I þanke þe euere ouere all thyng,
 That hendely heres me day & nyght,
 And takis hede vnto myn askyng:
 Wherefore fouchesaffe of thy grete myght
 So þat þis pepull, olde and zyng,
 That standis and bidis to se þat sight,
 May trulye trowe and haue knowyng,
 This tyme here or I pas
 How þat þou has me sent.
Lazar, veni foras,
 Come fro thy monument,

die Christus unmittelbar vor und bei der auferstehung des Lazarus spricht, ist widerum eine anlehnung an Joh. XI, 41—43:

Pater! gratias ago tibi, quoniam audisti me.

Ego autem sciebam, quia semper me audis, sed propter populum, qui circumstat, dixi: ut credant, quia tu me misisti.

Haec cum dixisset, voce magna clamavit: Lazare, veni foras!

nicht zu verkennen. Gegen den bericht des evangelisten, aber der situation des stückes entsprechend, richtet der eben aus dem grabe herausgetretene Lazarus worte der verehrung an Christus und fordert das umherstehende volk auf, die lehren des herrn zu beachten und nach ihnen zu leben (199, 186—197).

In dem folgenden myster (*The entry into Jerusalem upon the Ass*) sind wir nicht im stande eine einheitliche quelle nachzuweisen, da uns hier entlehnungen aus drei evangelien entgegneten. In der ersten partie des stückes ist der dichter der darstellung des Mattheus-evangeliums gefolgt. Die verse 201, 15—202, 28:

Vnto zone castell þat is zou agayne,
 Gois with gud harte, and tarie nogt,
 My comaundement to do be ze bayne.
 Also I zou charge loke it be wrought,
 Þat schal ze fynde

An asse, þis feste als ge had soght,
 3e hir vnbynde
 With hir foole, and to me hem bring,
 þat I on hir may sitte a space;
 So þe prophecy clere menyng
 May be fulfilled here in þis place,
 'Doghtyr Syon,
 Loo! þi lorde comys rydand on an asse
 þe to opon'

klingen stark an Matth. XXI, 2, 4—5:

Itē in castellum, quod contra vos est, et statim inuenietis, asinam alligatam, et pullum cum ea: solvite, et adducite mihi.

Hoc autem totum factum est, ut adimpleretur quod dictum est per Prophetam, dicentem:

Dicite filiae Sion: Ecce rex tuus venit tibi mansuetus, sedens super asinam

an und ebenso 202, 29—30:

Yf any man will gou gaynesaye,
 Say þat youre lorde has nede of þam

an Matth. XXI, 3:

Et si quis vobis aliquid dixerit, dicite quia Dominus his opus habet.

Zu dem abschnitte von der heilung des blinden durch Christus gibt die herausgeberin Matth. XX und Marc. X als vorlagen an. Wir glauben jedoch, dass der dichter hierbei nur dem Marc.-evangelium gefolgt ist, weil hier, wie bei Marc., nur ein blinder den herrn um heilung seines Übels anfleht, während nach der darstellung bei Matth. zwei unglückliche um hilfe bitten. Eine übereinstimmung unseres und des biblischen textes zeigt sich in den versen 211, 321—322:

Jesu! þe son of dauid calde.
 Þou haue mercy:

Marc. X, 47:

Jesus filii David, miserere mei.

Frl. Smith vermutet, dass der verfasser die partie 212, 358—213, 391, in welcher die heilung eines lahmen dargestellt wird, auf das Joh. V, 5—14 berichtete wunder Jesu von der heilung eines kranken gegründet habe. Nach unserer ansicht jedoch ist dieser teil des uns vorliegenden spiels eine durchaus freie erfindung des dichters, da in beiden darstellungen die einzelheiten gänzlich von einander abweichen und auch sonst keinerlei beziehungen zwischen unserem texte und jenem abschnitte der Vulgata aufzufinden sind. Das sujet zu der folgenden scene zwischen Christus und dem obersten der zöllner,

Zachäus, ist dem Luc.-evang. XIX, 2—9 entnommen; dasselbe hat aber seitens unseres dichters eine so freie und selbständige behandlung erfahren, dass wir nur noch in den segensworten des herrn 215, 457—58:

Vnto pi house, withouten offense,
Is graunted pees withouten striffe

eine gewisse anlehnung an den wortlaut des biblischen textes (Luc. XIX, 9):

Quia hodie salus domini huic facta est

zu erkennen vermögen. Die überschwänglichen huldigungen, welche die bürger Jerusalems dem in ihre stadt einziehenden Christus entgegenbringen, sind frei von allen biblischen und apokryphen reminiscenzen.

Der im XXVI. spiele (*The conspiracy to take Jesus*) behandelte stoff beruht auf keiner bestimmten vorlage und zeigt überhaupt nur sehr geringe anlehnung an die Vulgata. Die erklärung des verräters Judas, dass er von allem einkommen Christi und der jünger den zehnten teil zu fordern habe (225, 145) und dass er infolge der salbung des herrn mit dem kostbaren öl, welches nach Joh. XII, 5 und Marc. XIV, 5 einen wert von 300 groschen gehabt haben soll, um 30 groschen verkürzt worden sei, findet sich auch in den entsprechenden stücken der übrigen drei englischen mysterien-sammlungen¹ und in einem französischen spiele² wider. Die motivierung dieser forderung beruht nach Ebert's³ ansicht auf einer mittelalterlichen legende, die wir aber aufzufinden leider nicht im stande waren.

Spiel XXVII (*The Last Supper*) beruht der hauptsache nach auf Joh. XIII, zeigt aber auch anlehnung an Luc. XXII und Matth. XXVI. In dem abschnitte von der fusswaschung des herrn stehen die verse 234, 51—52; 235, 55—56:

Jesus. Petir, bott if pou latte me wasshe pi feete,
Pou getis no parte in blisse with me.
Pet. Wasshe on my lorde to all be wete,
Both hede and hande, beseke I þe

in entschiedener beziehung zu Joh. XIII, 8—9:

¹ T. M. s. 178; Ch. P. vol. II, s. 12; L. C. s. 265.

² *Mystères inédits*, ed. par S. Jubinal, II, s. 161.

³ Ebert, *Die englischen Mysterien*. Jahrbuch f. rom. u. engl. Lit., hrsg. von A. Ebert, I, 139. — Vgl. auch Creizenach, *Judas Ischarioth in Legende und Sage des Mittelalters*. Beiträge z. Gesch. d. deutschen Spr. u. Lit., hrsg. von Paul und Braune, II, 177 ff.

Si non laverò te, non habebis partem mecum.

Dicit ei Simon Petrus: Domine, non tantum pedes meos, sed et manus, et caput.

und die verse 235, 57—59:

Petir, þou wotiste nozt gitt
What þis werke will bemene.
Here aftir schall þou witte

zu Joh. XIII, 7:

Quod ego facio, tu nescis modo, scies autem postea.

Ebenso ist eine gewisse, wenn auch nicht sehr starke anlehnung von 235, 61—65:

3oure lorde and maistir ze me call,
And so I am, all welthe to welde,
Here haue I knelid vnto zou all,
To wasshe youre feete as ze haue feled.
Ensaumple of me take ze schall

an Joh. XIII, 13—15:

Vos vocatis me Magister, et Domine: et bene dicitis, sum enim.

Si ergo ego lavi pedes vestros, Dominus, et Magister: et vos debetis alter alterius lavare pedes.

Exemplum enim dedi vobis —

unverkennbar. Der im folgenden behandelte rangstreit der jünger sowie die schlichtung desselben seitens des herrn durch hinweisung auf ein kind (235, 73—236, 88) kann auf grund von Marc. IX, 33—37 oder Luc. IX, 46—48 aufgenommen worden sein, da bei beiden evangelisten diese episode fast übereinstimmend berichtet wird. Welche von beiden versionen aber der dichter bei abfassung dieser partie benutzt hat, wagen wir aus mangel an direkten entlehnungen aus der einen oder der andern nicht zu entscheiden. Frl. Smith hält Marc. IX für die vorlage, ob aber mit recht, wollen wir dahingestellt sein lassen. Nach dem verse 236, 89 zeigt dieses spiel eine grössere lücke, in welcher, wie die darauf folgenden, aus Joh. XIII herübergenommenen worte 236, 90:

Quod facis fac cicius

vermuten lassen, jedenfalls das mahl Christi mit den jüngern dargestellt und Judas als verräter bezichtigt worden sein wird (wahrscheinlich auf grund von Joh. XIII, 21—27).

Die verse 237, 118—123:

The fende is wrothe with zou and me,
And will zou marre if þat he may.
But Petir I haue prayed for þe,
So þat þou schall nozt drede his dray;

And comforte þou þis meyne
And wisse hem, whan I am gone away

sind eine etwas freie wiedergabe des nur bei Luc. XXII, 31—32
überlieferten ausspruchs des herrn:

Simon, Simon ecce Satanas expetivit nos, ut cribaret sicut triticum.

Ego autem rogavi pro te ut non deficiat fides tua: et tu aliquando
conversus, confirma fratres tuos.

Die antwort Christi auf die worte des Petrus 237, 132, 134—135:

Petir, I saie to þe þis sawe,
þis ilke nyght or þe cokkys crowe,
Shall þou thre tymes my name denye

stimmt von den vier verschiedenen überlieferungen der evan-
gelisten dem wortlaute nach noch am meisten mit Matth.
XXVI, 34 überein:

Amen dico tibi, quia in hac nocte antequam gallus cantet, ter
me negabis

während uns in den versen 238, 152, 156—159, 162—163:

3e haue bene bowne my bale to bete —
The kyngdome of heuen I you behete,
Euen as my fadir has highte itt me;
With gostely mete þere schall we mete,
And on twelffe seeges sitte schall 3e,
There shall 3e sitte bedeme
XII kyndis of Israell

eine freie umschreibung von Luc. XXII, 28—30 entgegentritt:

Vos autem estis, qui permansistis mecum in tentationibus meis:

Et ego dispono vobis sicut disposuit mihi Pater regnum,

Ut edatis, et bibatis super mensam meam in regno meo, et se-
deatis super thronus iudicantes duodecim tribus Israel.

Das XXVIII. myster (*The Agony and the Betrayal*) ist eine
kompilation aus allen vier evangelien. In der ersten scene
fusst der dichter hauptsächlich auf Matth. (XXVI, 36—56) und
Marc. (XIV, 27—50), bei welchen die leiden Christi im garten
Gethsemane am ausführlichsten berichtet werden, während er
sich in der dritten, in welcher die gefangennahme des heilands
behandelt wird, entschieden an die darstellungen von Joh.
(XVIII, 4—13) und Luc. (XXII, 48—54) anlehnt. Eigene erfin-
dung unseres autors ist nur die ausführung des zweiten auf-
tritts, der eine versammlung der Juden im palaste des hohen
priesters zum gegenstande hat.

Auch das nächste spiel (*Peter denies Jesus. Jesus examined by
Caiaphas*) zeigt, wie überhaupt die meisten stücke, welche Christi

verurteilung behandeln, eine völlige vermischung der biblischen überlieferungen (Matth. XXVI, 57—75, Marc. XIV, 53—72, Luc. XXII, 54—71, Joh. XVIII, 12—27). Frl. Smith gibt für scene 2, in der Petrus seinen herrn dreimal verleugnet, Matth. XXVI, 69—71 als vorlage an; mit ebendenselben rechte könnte aber auch Luc. XXII, 56—60 und Marc. XIV, 67—71 herbeigezogen werden, da bei diesen drei evangelisten der bericht über jene episode aus der leidensgeschichte des heilands fast vollständig übereinstimmt. Antibiblich ist in dem uns vorliegenden und den folgenden stücken die verklagung Christi durch die häscher ('milites'), ein zug, der sich auch in den entsprechenden spielen der drei übrigen englischen mysteriensammlungen durchaus verfolgen lässt.

Spiel XXX (*The Dream of Pilate's Wife: Jesus before Pilate*) beruht seinem inhalte nach im wesentlichen auf dem pseudo-evang. Nicod. (Gesta Pilati) I—II und zum teil auf Luc. XXIII, 1—7; eigene erfindung des dichters aber sind die gespräche des Pilatus mit seiner gemahlin Percula und seinem sohne, sowie die scene im schlafzimmer des landpflegers. Die vorlagen sind in diesem stücke mit solchem geschick verarbeitet, dass sich nur noch in den versen 284, 346, 349—350:

Pil. Nowe gode sir, be þi feith,
What is Osanna to saie?

Bed. It is als moche to me for to meve,
(Youre prelat is in þis place can it preue),
Als, 'oure Sauour and souerayne,
þou saue vs, we praye'

eine gewisse anlehnung an den wortlaut von evang. Nicod. I:

Dixit eis Pilatus Osanna in excelsis quo modo interpretatur?

Dicunt ei: Salva nos qui es in excelsis.

erkennen lässt; aber wie bei all' den gerichtsszenen unserer sammlung, wird auch in diesem myster der stoff der quellen ungebührlich in die breite gezogen. Die dem landpfleger Pilatus in den mund gelegte erklärung seines namens 271, 13—14, 17—18:

And my modir hight Pila þat proude was o pight,
O Pila þat prowde and Atus hir fadir he hight.
For þus schortely I haue schewid you in sight,
Howe I am prowdeply premed Pilatus

ist vom dichter einer im mittelalter jedenfalls ziemlich verbreitet gewesen legende über diesen statthalter entlehnt worden. In

dem XXIV. stücke (Processus Talentorum) der Towneleysammlung wird die abstammung des Pilatus nach einer anderen version¹ der sage berichtet, indem hier letzterer als sohn des königs Athus und der Pila bezeichnet wird; es heisst daselbst:

Stemmate regali kyng Athus gate me of Pila.

Spiel XXXI (*Trial before Herod*) ist eine weitschweifige, ganz im sinne des vorigen mysters gehaltene gerichtsscene. Ausser einigen aussprüchen und wundern Christi (speisung der 5000 menschen, auferweckung des Lazarus), welche in form von anklagen gegen letzteren vorgebracht werden, enthält dieses lange stück keinerlei entlehnungen aus der Vulgata oder den pseudo-evangelien.

Das nächste myster (*Second accusation before Pilate: remorse of Judas, and purchase of Field of Blood*) beruht im allgemeinen auf Luc. XXIII, 13—14 und Matth. XXVII, 1—10, zeigt aber auch, wie das vorhergehende, eine menge selbständig vom dichter eingeführter züge. Die form ist hier wiederum so frei behandelt worden, dass wir nur in den versen 312, 158—162:

Judas. Sir, I haue synned full greuously,
Betraied þat rightwisse bloode, Jesus
And maistir myne.

Kaiph. Bewscher, what is þat till vs,
þe perill and þe plight is thyne

eine anlehnung an Matth. XXVII, 4:

Peccavi, tradens sanguinem justum. At illi dixerunt: Quid ad nos? tu videris

und in 317, 325—326, 329:

Pilat. Sir, it schall not combre vs,
Nor come in oure Corbonan.

Kaiph. It is price of bloode þat we with it boght

eine solche an Matth. XXVII, 6:

Non licet eos mittere in corbonam: quia pretium sanguinis est zu erkennen vermögen. Die eben angeführten verse, in denen Pilatus als Römer und heide von 'oure Corbonan' spricht, können zeigen, wie der dichter oft ohne jede überlegung die biblischen worte den personen seiner stücke zuteilt.

In dem ersten teile (s. 320—325) von spiel XXXIII (*The second Trial before Pilate continued; the Judgment of Jesus*) hat

¹ Diese gestalt der sage war nach Creizenach, Legenden und Sagen von Pilatus (Beiträge z. Gesch. d. deutschen Spr. u. Lit, hrsg. von Paul und Braune, I, 89 ff.) die allgemein verbreitete.

der dichter seiner darstellung Matth. XXVII, 15—17, 21—31 und Joh. XIX, 1—16 zu grunde gelegt und hat sich hierbei von jedweder wörtlichen entlehnung frei gehalten. Beinahe den dritten teil dieses mysters (s. 325—329) bildet die weit-schweifige ausführung des im pseudo-evang. Nicod. I enthaltenen zuges, dass sich die banner der Juden vor dem in die gerichtsstätte eintretenden Christus bis zur erde geneigt haben sollen. In dem letzten abschnitte, in welchem die schliessliche verurteilung des herrn durch Pilatus behandelt wird, folgt der verfasser im allgemeinen wider dem berichte der beiden oben erwähnten evangelisten; es werden hier aber, wol den darstellern zu liebe, noch zahlreiche martern und grausamkeiten an dem erlöser verübt, von denen wir in der Vulgata nichts erfahren.

Spiel XXXIV (*Christ led up to Calvary*) ist eines der wenigen stücke über die leidensgeschichte Christi, die nur auf eine quelle zurückgehen; die vorlage ist hier Luc. XXIII, 26—33. Die erste scene, in der sich die drei 'milites' (henkersknechte) auf die kreuzigung des heilandes vorbereiten, ist durchaus freie erfindung des dichters, aber in den versen 342, 161—343, 176:

Doughteres of Jerusalem cytte,
Sees, and mournes no more for me,
But thynkes vpon this thyng;
For youre selfe mourne schall zee,
And for þe sonnes þat borne schal be
Of yowe, bothe olde and yonge;
For such fare schall befalle,
That ze schall giffe blissyng
To barayne bodies all,
That no barnes forthe may brynge.
For certis ze schall see suche a day,
That with sore sighyng schall ze saye
Vnto þe hillis on highte,
'Falle on vs, mountaynes, and ze may,
And couere vs fro þat felle affraye,
'That on vs sone schall light'

aus dem zweiten auftritte ist eine engere anlehnung an Luc. XXIII, 28—30 unverkennbar:

Filiae Jerusalem, nolite flere super me, sed super vos ipsas flete,
et super filios vestros.

Quoniam ecce venient dies, in quibus dicent: Beatae steriles, et
ventres, qui non genuerunt, et ubera, quae non lactaverunt.

Tunc incipient dicere montibus: Cadite super nos! et collibus:
Operite nos!

Das nächste stück (*Crucifixio Cristi*), dessen gegenstand aus Matth. (XXVII, 33—35, 39—40) und Luc. (XXIII, 33—35) entlehnt ist, ist der hauptsache nach eine aneinanderreihung von grausamkeiten der verschiedensten art seitens der vier henkersknechte gegen den heiland. Die Vermutung der herausgeberin, dass der dichter gerade vier henkersknechte habe auftreten lassen, weil nach Joh. XIX, 23—24 vier kriegsknechte um die kleider Christi das loos geworfen haben sollen, ist recht glaubhaft, zumal diese episode auch in unser myster aufgenommen worden ist (strophe 25). In enger beziehung zur vorlage stehen die verse 357, 259—261:

My Fadir, þat alle bales may bete,
Forgiffis þes men þat dois me pyne.
What þai wirke wotte þai noght:

Luc. XXIII, 34:

Pater, dimitte illis! non enim sciunt, quid faciunt,

und 358, 273:

Vah! qui destruis templum

ist wörtlich aus Matth. XXVII, 40 herübergenommen:

Vah! qui destruis templum (Dei, et in triduo illud reaedificas:
salva temetipsum, si filius Dei es, descende de cruce).

Spiel XXXVI (*Mortificacio Cristi [and burial of Jesus]*) ist namentlich auf Joh. XIX und Luc. XXIII, zum teil aber auch auf Matth. VIII gegründet; die erste scene jedoch ist bis auf die letzten worte 362, 109—112:

It sittis youe to sette it aside,
And sette þat he saide in his sawe,
As he þat was prente full of pride,
'Jewes kyng am I', comely to knawe,

welche an Joh. XIX, 21:

Noli scribere, Rex Judaeorum, sed quia ipse dicit: Rex sum
Judaeorum

anklingen und bis auf 362, 114:

Quod scripci, scripci,

welches genau dem texte von Joh. XIX, 22 entspricht, völlig eigene erfindung des dichters. Welche abschnitte dieses stückes frl. Smith als entlehnungen aus der griechischen version des pseudo-evang. Nicod. XI betrachtet wissen will, vermögen wir nicht zu erkennen. Die Marienklage im anfang der zweiten scene ist vom verfasser ziemlich kurz behandelt und zwar in gestalt eines zwiegespraches gegeben worden. Gegen die über-

lieferung der Vulgata, legt der autor dem gekreuzigten Christus die worte 365, 192—195:

For foxis þer dennys haue þei,
 Birdis hase ther nestis to paye,
 But þe sone of man this daye,
 Hase nozt on his heed for to reste

in den mund, welche letzterer in einer ganz anderen situation gegen einen schriftgelehrten geäußert hatte; die diesen versen zu grunde gelegte stelle, Matth. VIII, 20, lautet:

Vulpes foras habent, et volucres coeli nidos; Filius autem hominis non habet, ubi caput reclinet.

In dem gespräche der beiden mit Christus gekreuzigten schächer 365, 196—212:

Lat. a sin. If þou be Goddis sone so free,
 Why hyng þou þus on þis hille?
 To saffe nowe þi selffe late vs see,
 And vs now, þat spedis for to spille.
 Lat. a dex. Manne, stynte of thy steuen and be stille,
 For douteles thy God dredis þou nozt,
 Full wele are we worthy thertill,
 Vnwisely wrange haue we wrought
 iwisse.

Noon ille did hee,
 þus for to dye;
 Lord! haue mynde of me
 What þou art come to þi blisse.
 Jesus. For sothe, sonne, to þe schall I saie,
 Sen þou fro thy foly will falle,
 With me schall dwelle nowe þis daye,
 In paradise place principall

lehnt sich der verfasser teils mehr, teils weniger an Luc. XXIII, 39—43 an:

Si tu es Christus, saluum fac temetipsum et nos!
 Respondens autem alter increpabat eum, dicens: Neque tu times Deum, quod in eadem damnatione es?
 Et nos quidem iuste, nam digna factis recipimus; hic vero nihil mali gessit.
 Et dicebat ad Jesum: Domine, memento mei, cum veneris in regnum tuum.
 Et dixit illi Jesus: Amen dico tibi: Hodie mecum eris in paradiso.

Die legende von der widererlangung der sehkraft des blinden Longeus, welche der dichter in dieses spiel aufgenommen hat (s. 368), ist ein in den geistlichen dichtungen des mittelalters

oft behandelte stoff.¹ Die evangelien und selbst die pseudo-evangelien berichten aber von dieser heilung nichts; die griechische version des ersten theils vom evang. Nicod. XI nennt nur den namen Longeus und überträgt denselben auf den hauptmann, welcher Matth. XXVII, 54, Marc. XV, 39 und Luc. XXIII, 47 nach dem verscheiden Christi erwähnt wird. Der letzte abschnitt dieses stückes, Christi abnahme vom kreuze und grablegung durch Joseph von Arimathia und Nikodemus, folgt im allgemeinen der darstellung von Joh. XIX, 38—42.

Das XXXVII. myster (*The Harrowing of Hell*) beruht, abgesehen von einigen unbedeutenden zutaten des dichters, vollständig auf einer nichtbiblischen quelle, auf der latein. version des evang. Nicod.² (*Descensus Christi ad Inferos*, A) II—VIII. Da beinahe das ganze stück reminiscenzen an den wortlaut der vorlage aufweist, so mag hier nur die erzählung Johannes des täufers herausgegriffen und zur vergleichung neben den text der apokryphen quelle gestellt werden (376, 75—82):

I baptiste hym with bothe my hande
Euen in þe floode of flume Jordanne.
þe holy goste fro heuene discende,
Als a white dowue doune on hym þanne,
The Fadir voice, my mirthe to mende,
Was made to me euen als manne,
This is my sone, he saide,
In whome me paies full wele:

evang. Nicod. (*Desc. ad Infer.*) II, 3:

Et baptizavi eum in flumine Jordanis, et vidi spiritum sanctum
descendentem super eum in specie columbae, et audiui vocem de coelis
dicentem Hic est filius meus dilectus, in quo bene complacui.

Bisher sind uns lateinische citate nur aus der Vulgata begegnet; hier erscheinen zum ersten male solche aus einer apokryphen schrift. Die verse 379, 121, 123:

Attollite portas principes,
Et eleuamini eternales

und 382, 181, 183:

Principes, portas tollite,
Et introibit rex glorie

gehen auf das evang. Nicod. (*Desc. ad Infer.*) V, 1 zurück:

Tollite portas principes vestras, et elevamini portae aeternales,
et introibit rex gloriae.

¹ Vgl. Ch. P. vol. II, s. 67.

² Bei Tischendorf s. 369—395.

Das einzige biblische citat in diesem stücke, 393, 374—375:

Ne derelinquas, domine
Animam meam [in] inferno,

ist mit nur geringer abänderung psalm XV, 10:

Quoniam non derelinques animam meam in inferno
entlehnt.

Das nächste stück (*The Resurrection; fright of the Jews*) ist eine freie, weitschweifige bearbeitung von Matth. XXVII, 45, 51—54, 61—66 und XXVIII, 1—15; nur die von einem centurio abgegebene erklärung der bei dem tode des erlösers eingetretenen finsterniss 401, 99—100:

3e wote oure clerkis þe clipsis þei call
Such sodayne sight

zeigt beziehung zum evang. Nicod. (Gesta Pilati) XI:

Qui dixerunt praesidi Eclipsis solis facta est secundum consuetudinem.

Allerdings ist in dieser stelle die situation eine andere als in dem uns vorliegenden spiele; hier dringen die Juden dem landpfleger Pilatus diese erklärung auf, während in unserem stück der letztere dieses phänomen als etwas naturgemässes, den gelehrten völlig bekanntes darzulegen sucht.

Spiel XXXIX (*Jesus appears to Mary Magdalene after the Resurrection*) geht auf Joh. XX, 11—18 zurück. Schwache, aber doch immerhin unverkennbare anlehnung an den wortlaut der biblischen vorlage zeigen die verse 422, 23, 26, 38—41:

Jesus. Why wepis þou soo als þou wolde wede,
Whome sekist þou þis longe daye?

Maria. Swete Sir, yf þou hym bare awaye,
Saie me þe sothe and thedir me leede,
Where þou hym didde withouten delay
I schall hym seke agayne, goode speede:

Joh. XX, 15:

Dixit ei Jesus: Mulier, quid ploras? quem quaeris? Illa existimans, quia hortulanus esset, dixit ei: Domine! si tu sustulisti eum, dicito mihi, ubi posuisti eum; et ego eum tollam,

sowie 424, 82—85:

Negh me noght, iny loue, latte be!
Marie, my doughtir swete.
To my fadir in Trinite
Forþe I stigh nogt yette:

Joh. XX, 17:

Noli me tangere, nondum enim ascendi ad Patrem meum.

Das sujet des nächsten mysters ist die bei Luc. (XXIV, 13—33) ausführlich und bei Marc. (XVI, 12—13) nur kurz berichtete erzählung von dem zusammentreffen Christi mit zwei nach Emmaus ziehenden jüngern. Unser dichter folgt der darstellung des zuerst genannten evangelisten und zeigt besonders in den versen 428, 67—69:

What are þes meruailes þat ze of mene,
And þus mekill mournyng in mynde þat ze make,
Walkyng þus wille by þes wayes?

engere anlehnung an kap. XXIV, 17:

Qui sunt hi sermones, quos confertis ad invicem ambulantes, et estis tristes?

und in 428, 70—72:

Why arte þou a pilgryme, and haste bene
At Jerusalem, and haste þou noght sene
What dole has ben done in þes daies?

eine solche an kap. XXIV, 18:

Tu solus peregrinus es in Jerusalem, et non cognovisti, quae facta sunt in illa his diebus?

Spiel XLI (*The Purification of Mary: Simeon and Anna prophesy*) beruht in den beiden ersten scenen, in denen sich ein presbyter, die prophetin Hanna und Simeon in langen monologen über das erscheinen des heilandes ergehen, auf freier erfindung des dichters und in den folgenden auftritten im allgemeinen auf Luc. II, 22—38. Der text der Vulgata ist sehr selbständig behandelt und ist nur noch in Simeon's dankesworten gegen das Christuskind widerzuerkennen 446, 415—423:

In peace lorde, nowe leyf thy servand,
For myne eys haith seyn that is ordand,
The helth for all men that be levand,
here for ay.
Thath helth lorde hais thowe ordand, I say,
Here before the face of thy people,
And thy light hais thowe shynynd this day,
for evermore
To be knowe of thy folke that was febyll:

Luc. II, 29—32:

Nunc dimittis servum tuum, Domine! secundum verbum tuum in pace; quia viderunt oculi mei salutare tuum, quod parasti ante faciem omnium populorum; lumen ad revelationem gentium, et gloriam plebis tuae Israel,

wennschon auch hiermit die übereinstimmung nur sehr gering ist. Die lobpreisungen des alten Simeon sind zum teil in einem

recht überschwänglichen stile, ähnlich dem des Cant. cant. gehalten; aber ausser den mannigfachen bezeichnungen Christi als rose, blume etc. findet sich keine beziehung zu jenem alt-testamentlichen liebesgesange.

Nach der ansicht von frl. Smith beruht das ganze folgende spiel (*The Incredulity of Thomas*) auf Joh. XX, 19—29. Für die verse 85—198 stimmen wir dieser angabe vollkommen bei, nicht aber für die erste partie (v. 1—84), da hier mehrere züge aus Luc. XXIV aufgenommen sind, welche sich im Joh.-evangelium nicht finden. Den worten des plötzlich unter die versammelten apostel tretenden herrn 449, 44—45; 450, 50—51, 57—59:

What mourning in youre hertis is brought?
I ame Criste, ne drede zou noght.
Behalde and se myn handis and feete,
And grathely gropes my woundes wete.
And se, þat I haue flessch and bone,
Gropes me nowe.
For so ne has sperite none

ist eine anlehnung an Luc. XXIV, 38—39:

Quid turbati estis, et cogitationes ascendunt in corda vestra?
Videte manus meas, et pedes, quia ego ipse sum; palpate, et videte! quia spiritus carnem et ossa non habet, sicut me videtis habere

nicht abzusprechen. Auch der folgende abschnitt (450, 61 bis 451, 84), in welchem Christus von den erschrockenen jüngern speise verlangt, um dieselben zu überzeugen, dass er wirklich ihr meister, nicht bloss dessen geist sei, kann nur auf grund von Luc. XXIV, 41—43 in die darstellung aufgenommen worden sein, da jene erzählung nur bei diesem evangelisten berichtet wird. Die verse 451, 89—90, 93—96:

And vnto zou þe holy goste
Releffe yow here.
Whome þat ze bynde bounden schall be
Right at youre steuene,
And whome þat ze lesid losed schalbe
Euer more in heuene

klingen stark an Joh. XX, 22—23 an:

Accipite Spiritum sanctum!

Quorum remiseritis peccata, remittuntur eis; et quorum retinueritis, retenta sunt;

und ebenso entspricht 452, 129; 453, 158—154, 163:

Petrus. Jesu oure lorde þan haue we sene.

Thomas. Till þat I see his body bare,

And sithen my fyngir putte in thare
 within his hyde,
 And fele the wound þe spere did schere
 rigt in his syde;
 Are schalle I trowe no tales betwene

im allgemeinen Joh. XX, 25:

Dixerunt ergo ei alii discipuli: Vidimus Dominum! Ille (sc. Thomas) autem dixit eis: Nisi videro in manibus ejus fixuram clavorum, et mittam digitum meum in locum clavorum, et mittam manum meam in latus ejus, non credam.

Die verse 454, 171—172, 176, 179—180:

Putte forthe thy fingir to me nowe,
 myn handis þou see;
 Here in my side putte in þi hande,
 And be no more so mistrowand,
 But trowe trewly

sind beinahe wörtlich aus Joh. XX, 27:

Infer digitum tuum huc, et vide manus meas; et affer manum tuam et mitte in latus meum; et noli esse incredulus, sed fidelis übertragen worden.

Das XLIII. stück (*The Ascension*) basiert seinem inhalt nach auf Act. I, 4—14; ausserdem klingt eine anzahl von stellen in der ansprache des herrn an die apostel an Joh. XVI und XVII an; diese partien sind 457, 34—36:

In erthe þi bidding haue I done,
 And clarified þe name of þe,
 To thy selfe clarifie þe sone:

Joh. XVII, 4—5:

Ego te clarificavi super terram; opus consumavi, quod dedisti mihi, ut faciam; — et nunc clarifica me, Pater! apud temetipsum;
 ferner 458, 61—62:

Fro þe worlde to take þem pray I noght
 But þat þou kepe þame ay fro ill:

Joh. XVII, 15:

Non rogo, ut tollas eos de mundo, sed ut serves eos a malo,
 sodann 458, 73—75:

þou halowe þame, fadir, forthy,
 In sothfastnes so þat þei may
 Be ane as we ar, yowe and I:

Joh. XVII, 17, 21:

Sanctifica eos in veritate.

Ut omnes unum sint, sicut tu Pater in me, et ego in te
 und schliesslich 461, 166—170:

— þat I hense wende, als nedful is.
 And butte I wende, comes noght to yowe
 þe comfortoure of comforteles;
 And if I wende, ze schall fynde howe
 I schall hym sende, of my goodnesse:

Joh. XVI, 7:

Exedit vobis, ut ego vadam; si enim non abiero, Paracletus.
 non veniet ad vos; si autem abiero, mittam eum ad vos.

Die verkündigung der einstigen widerkehr des zum himmel
 aufgefahrenen heilands durch den ersten engel 463, 219—223:

3e men of þe lande of Galile,
 What wondir ze to heuene lokand?
 þis Jesus whome ze fro youe see
 Vppetane, ze schall well vndirstande,
 Right so agayne come doune schall he

ist vom dichter fast wörtlich aus Act. I, 11:

Viri Galilaei, quid statis aspicientes in coelum? hic Jesus, qui
 assumptus est a vobis in coelum, sic veniet, quemadmodum vidistis
 eum euntem in coelum

übertragen worden.

Spiel XLIV behandelt die Act. II berichtete ausgiessung des
 heiligen geistes und zeichnet sich vor den übrigen mysterien
 durch eine grössere anzahl lat. citate aus. Das erste, s. 465:

Nobis precepit dominus predicare populo et testificare quia prope
 est iudex vivorum et mortuorum

ist mit geringer abänderung Act. X, 42:

Et praecepit nobis praedicare populo et testificari, quia ipse est,
 qui constitutus est a Deo iudex vivorum et mortuorum
 entnommen. Die für das der lateinischen sprache nicht mäch-
 tige volk berechnete umschreibung oder erklärung dieses citats
 lautet 466, 13—16:

Oure lord comaunded vs, more and lesse,
 To rewle vs right aftir his rede,
 He hadde vs preche and bere wittenesse
 That he schulde deme both quike and dede.

466, 35—36:

Cum venerit paraclitus
 Docebit vos omnia

ist eine verquickung von Joh. XV, 26:

Cum autem venerit Paracletus, quem ego mittam vobis a Patre, spi-
 ritum veritatis, qui a Patre procedit, ille testimonium perhibebit de me
 und Joh. XIV, 26:

Paracletus autem Spiritus sanctus, quem mittet Pater in nomine
 meo, ille vos docebit omnia.

In den von engeln gesungenen versen 469, 137—138:

Veni creator spiritus,
mente tuorum visita,

welche der erste apostel durch die worte 469, 135—136:

bei praied þe spirite come till vs,
And mende oure myndis with mirthis ma

in die landessprache überträgt, erkennen wir den anfang jenes berühmten pfingsthymnus, der nach Kurtz¹ von Karl d. Gr. verfasst worden sein soll. Die worte des dritten apostels 470, 147:

Tristicia impleuit cor vestrum

sind aus Joh. XVI, 6:

Sed quia haec locutus sum vobis, tristitia impleuit cor vestrum
und 470, 149:

Sed conuertetur in gaudium

aus Joh. XVI, 20:

Vos autem contristabimini, sed tristitia vestra vertetur in gaudium entlehnt. Petrus' ansprache an die versammelten Juden 471, 181—192, in welcher auf die weissagung des propheten Joel (II, 28) über die ausgiessung des geistes hingedeutet wird, klingt sehr stark an Act. II, 14—16 an; die prophezeiung selbst:

Et erit in nouissimus diebus, dicit dominus, effundam de spiritu meo super omnem carnem

gibt, abgesehen von der falschen form *nouissimus* für *nouissimis*, wort für wort Act. II, 17 wider.

Das nächste myster (*The Death of Mary*) ist auf die fassung B des Transitus Mariae² gegründet; der apokryphe stoff ist vom verfasser durchaus frei behandelt worden, so dass wir keinerlei anlehnungen an den wortlaut der vorlage nachweisen können.

Spiel XLVI (*The Appearance of our Lady to Thomas*) beruht ebenfalls auf dem Transitus Mariae, aber auf der fassung A (s. 119—121), da nur diese die vision des apostels Thomas enthält. Zu dem lobgesange der engel 483, 105—484, 117, einer freien umschreibung des uns noch erhaltenen, mit noten versehenen, lateinischen textes:

Surge proxima mea columba mea tabernaculum glorie vasculum vite templum celeste

¹ Kurtz, Lehrbuch der Kirchengeschichte I, § 82, 2, s. 65.

² Apocalypses Apocryphae, herausg. von Tischendorf, Lipsiae 1866, s. 125—130.

haben wir eine bestimmte quelle nicht finden können. Vielleicht haben wir hier eine vermischung von Cant. cant. II, 10:

Surge, propera, amica mea! columba mea! formosa mea! et veni
und Transitus Mariae B s. 135:

Exsurge amica mea et proxima mea
vor uns; einleuchtender erscheint uns indessen die ansicht der
herausgeberin, dass wir in den worten:

tabernaculum glorie,
vasculum vite,
templum celeste —

den rest einer lateinischen sequenz zu erkennen haben. Der
text zu dem folgenden gesange der engel s. 484:

Veni de libano sponsa veni coronaberis,

zu welchem uns ebenfalls die noten erhalten sind, ist dem
Cant. cant. IV, 8:

Veni de Libano, sponsa mea! veni de Libano, veni! coronaberis
de capite Amana etc.

entnommen. Für die worte s. 487:

Veni electa mea et ponam in te tronum meum
Quia concupiuit rex speciem tuam,

welche dem engelsgesange am ende der vision zu grunde ge-
legt sind, sind wir jedoch widerum nicht stande gewesen, die
quelle nachzuweisen. Fr. Smith führt in ihren anmerkungen
über die musik in unserer sammlung s. 527 eine anzahl von
beispielen auf, in welchen derselbe text namentlich im Marien-
kultus den responsorien zu grunde gelegt worden ist.

Das aus drei scenen bestehende XLVII, stück behandelt
die in der version B des Transitus Mariae s. 135—136 berich-
tete himmelfahrt und krönung der heiligen jungfrau. Wie in
dem myster über den tod der mutter Gottes, so sind auch in
diesem keine wörtlichen entlehnungen aus der vorlage zu ver-
zeichnen.

Im letzten stücke unserer sammlung (*The Judgment Day*)
gibt Gott vater in einem langen monologe einen überblick über
sein walten und wirken vom anbeginn der welt bis zum herein-
brechenden gerichte. Von 503, 177 an sind die vom dichter
oder vielleicht bloss vom abschreiber Gott zugeteilten worte
als solche von Christus zu betrachten, da in dieser partie öfters
wendungen wie *mi fadir* (503, 178), *mi postelis* (504, 185) be-
geggen. Dieses myster zeigt widerum mehrfache anlehnungen
an den text der Vulgata; zunächst in dem an Adam gerich-

teten verbote Gottes, den baum der erkenntniss zu meiden,
497, 14—15:

I saide, 'what tyme þou etis of þis,
Manne, þou spedes þi selue to spill':

Gen. II, 17:

In quocumque enim die comederis ex eo, morte morieris.

Ebenso lehnen sich die verse 499, 62—80 unverkennbar an Matth. XXV, 31—33 und 508, 285—512, 356 an Matth. XXV, 35—44 an.

Fassen wir das ergebniss unserer ausführungen kurz zusammen, so müssen wir gestehen, dass der dichter bei abfassung der uns vorliegenden mysterien vielfach unselbständig verfahren ist. Ziehen wir aber in betracht, dass diese spiele trotz ihrer damals schon seit längerer zeit erfolgten loslösung von der kirche ausser der ergötzung des publikums immerhin auch noch den zweck hatten, dem mit der lateinischen sprache nicht vertrauten volke den inhalt der heiligen schrift zu eröffnen, so dürfen wir dem verfasser keinen zu grossen vorwurf daraus machen, wenn er seine vorlagen bisweilen zu wenig selbständig behandelt und sich hier und da sklavisch an den text derselben gehalten hat; war er ja in vielen fällen, wie in den verheissungen Gottes und den aussprüchen Christi, geradezu gezwungen, sich der worte der heiligen schrift zu bedienen, wenn er anders den zuhörern und der kirche gegenüber nicht als falscher interpret der biblischen geschichte gelten wollte. Erwägen wir ferner, dass sich damals das englische drama in seiner ersten entwickelungsphase befand, dass unserem dichter vielleicht gar keine oder nur ganz unbedeutende muster für seine spiele vorlagen, so ist ihm ein gewisser grad von originalität nicht abzusprechen. Er schrieb diese stücke im geiste seiner zeit und hat mit ihnen, wie die mehrere jahrhunderte hindurch immer widerkehrenden aufführungen derselben gezeigt haben, den geschmack seiner landsleute durchaus getroffen.

LEIPZIG.

P. KAMANN.